

Liechtensteiner Volksblatt

Adresse: Feldkircher Strasse 5, 9494 Schaan

Telefon (075) 237 51 51

Fax Redaktion (075) 237 51 55

Fax Inserate (075) 237 51 66

Amtliches Publikationsorgan

1.00 Fr.

AKTUELL

Sensationelle Altglas-Rücklaufquote

Die traditionell hohe Disziplin beim Sammeln von Altglas hat sich noch weiter verbessert. Die Rücklaufquote von Altglas stieg 1996 auf weltrekordverdächtige 89,3 Prozent, wie die Vetorecycling AG am Donnerstag in Bülach (ZH) bekanntgab. Im Vorjahr waren 84,9 Prozent erreicht worden. Die Sammelmenge pro Kopf der Bevölkerung lag bei 36,6 Kilogramm. Insgesamt wies der Schweizer Glasmarkt laut der Mitteilung stagnierende bis leicht rückläufige Tendenzen auf, wodurch sich auch die Sammelmenge gewichtsmässig leicht reduzierte. Gesamthaft wurden in der Schweiz und in Liechtenstein 258 813 Tonnen Altglas gesammelt, 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Schweizer Glasindustrie verarbeitete im vergangenen Jahr 112 013 Tonnen Altglas aus Sammlungen.

Malediven: verurteilter Schweizer begnadigt



Der auf den Malediven zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilte Schweizer Erich Zimmermann (Bild) ist begnadigt worden. Dies bestätigte am Donnerstag der Hausarzt der Familie Zimmermann auf Anfrage in Visperterminen (VS). Angaben des EDA lagen zunächst nicht vor. Die Begnadigung sei vom maledivischen Tourismusminister der Schweizer Vertretung in Colombo und von dort nach Bern mitgeteilt worden, sagte der Arzt Peter-Josef Studer, der Zimmermanns Begnadigung vorantrieb. Die Begnadigung erfolgte fast zwei Wochen, nachdem dem Aussenminister der Republik Malediven ein von Bundespräsident Arnold Koller unterzeichnetes Gnadengesuch übergeben worden war. Zimmermann war am 9. April 1996 wegen des Besitzes von 0,5 Gramm Marihuana-Samen zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt worden.

Die nächsten Tage brodelt es wieder im ganzen Land

«Korn und Disteln wachsen auf einem Feld», sagte der Dichter und meinte sicherlich damit die verrücktesten Tage des Jahres

(HEM) – Für die einen ist es Katzenmusik, für die andern klingt es wie Musik in den Ohren. Die Rede ist von den «brillantmegasackstarken» Guggenmusiken, die zur Zeit Hochsaison im Land haben. Bis Dienstag wird noch so richtig getobt, getanzt, gefeiert und so manches über den Durst getrunken.

Das Fasnachtsgeschehen ist bei uns auf die sechs Tage vor Aschermittwoch konzentriert. Doch sind einige Bräuche, die in diesen Tagen früher Hochsaison hatten, der «Zeit des Fortschritts» mehr oder minder gewichen. Früher musste die Köchin am Schmutzigen Donnerstag auf ihren Suppentopf aufpassen, dass er nicht abhanden kam. «Eierla» war bis noch vor 30 Jahren, vor allem am Fasnachtmontag und Fasnachtsonntag, üblich. Doch zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil sind die Gugger geworden. In Liechtenstein liegen die Anfänge der Guggenmusik in den fünfziger Jahren, als Schweizer Gruppen an der Schaaner Fasnacht teilnahmen. Das Beispiel machte Schule und 1971 erfreute die «Schaaner Guggenmusik» als erste heimische Gruppe die Zuhörer.



Gestern war für zahlreiche Guggenmusiken des Landes Auftakt zur strengsten Zeit des Jahres. Im Bild die Törligiger Vaduz.

Doch nicht alle lassen sich von diesen

verrückten Tagen und Nächten anstecken. Das Hoch «Boris», das über die

kommenden Tage unsere Region voll im Griff hat, bringt in der Höhe für einen

ausgiebigen Spaziergang sonniges Wetter – der Frühling lässt grüssen.

Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen hat stark zugenommen

Zwischen 1970 und 1990 – Vor allem wegen Teilzeitarbeit – Familie und Beruf schwer zu vereinbaren

Bern (AP) Die stärkere Vertretung der Frauen in der Berufswelt ist in erster Linie auf die verheirateten Frauen zurückzuführen. War 1970 erst ein Drittel der verheirateten Frauen erwerbstätig, waren es 1990 gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) bereits mehr als die Hälfte.

Zwischen 1970 und 1990 nahm die Erwerbsquote der Frauen von 49 Prozent auf 62 Prozent zu, wie das Bundesamt für Statistik am Donnerstag zu einer Analyse von Volkszählungsergebnissen mitteilte. Ein Teil dieser Entwicklung kann auf den Wandel in der Einstellung der Frauen zu Partnerschaft und Familie zurückgeführt werden. Die Frauen bleiben länger ledig und berufstätig; zudem wird häufiger und früher geschieden, wodurch die betroffenen Frauen zu vermehrter Erwerbstätigkeit gezwungen

sind, wie es heisst. Hauptverantwortlich für den Anstieg der Frauenerwerbsquote ist laut BFS das erhöhte Interesse an der Berufsarbeit bei den verheirateten Frauen. So waren 1990 mehr als die Hälfte der verheirateten Frauen am Erwerbsleben beteiligt, gegenüber 35 Prozent im Jahr 1970. Der Grossteil des Anstiegs geht auf das Konto der teilweise arbeitenden Frauen; ihr Anteil an der erwerbstätigen weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 61 Jahren sei im Berichtszeitraum von 16 Prozent auf 31 Prozent gestiegen.

Der Einfluss der Geburtenhäufigkeit auf die Berufstätigkeit der Frauen ist laut BFS immer geringer geworden. Dennoch verzichten die Frauen aber tendenziell bei der Geburt eines Kindes während einer bestimmten Zeit ganz oder teilweise auf die Ausübung ihrer beruflichen

Tätigkeit, bis das jüngste Kind das Schulalter erreicht hat. Das Alter der Kinder wirkt sich stärker auf die Frauenerwerbsquote aus als die Zahl der Kinder.

Je höher der Bildungsstand der Frau, desto grösser ist gemäss Mitteilung auch das Interesse an einer Berufstätigkeit. Eine wichtige Rolle spielt schliesslich auch die berufliche Stellung oder die Ausbildung des Partners. Frauen, deren Partner dem oberen Kader angehören, wiesen ungeachtet der Kinderzahl eine unterdurchschnittliche Erwerbsquote auf. Über dem Durchschnitt liege hingegen die Erwerbsquote von Frauen, deren Partner arbeitslos, ungelernnt oder selbstständig sei. Diese Frauen arbeiteten in mindestens 55 Prozent der Fälle bei bis zu zwei Kindern und in beinahe 50 Prozent der Fälle ab drei Kindern.

Weiterer Grosserfolg für Kjetil André Aamodt



Dem Norweger Kjetil André Aamodt gelang in der gestrigen Kombination ein weiteres Glanzstück in seiner Karriere. Er verwies seine Konkurrenten Bruno Kern und Mario Reiter auf die Ehrenplätze und kann sich als Kombinationsweltmeister feiern lassen. Nach einem guten 12. Rang in der Abfahrt schied der Liechtensteiner Jürgen Hasler im Slalom aus. Mehr darüber im Sportteil.

Ostschweiz: Ölhahn abgedreht

St. Gallen (AP) Mit der Stilllegung der zentral-europäischen Ölleitung von Italien über das Rheintal nach Deutschland ist der Ostschweizer Ölhahn abgedreht worden. Das Öl könnte deshalb pro Tonne bis 25 Franken teurer werden. In diesem Fall will die St. Galler Regierung von der Pipeline-Firma Schadenersatz fordern.

Die 700 Kilometer lange zentral-europäische Ölleitung CEL von Genua nach Ingolstadt, die seit 30 Jahren durch das Rheintal führte, ist aus Kostengründen kürzlich stillgelegt worden.

Allerdings existiert noch ein Vertrag der italienischen Pipeline-Betreiberin Snam mit dem Kanton. In diesem werden dem Kanton als Entgelt für die Durchleitungsrechte Transportrechte für jährlich 400 000 Tonnen Öl bis zum Jahr 2016 zugesichert.

Die Mineralölhändler gehen nun davon aus, dass sich der Ostschweizer Heizölmarkt nicht mehr über die Raffinerie in Sennwald (SG) versorgen lässt und sich in Basel eindecken muss.

Dies könnte zu einer Verteuerung des Öls um 20 bis 25 Franken pro Tonne führen.

Für den Fall, dass es zu einer solchen Verteuerung kommt, kündigte die St. Galler Regierung am Donnerstag eine Schadenersatzklage gegen die Snam an, sei diese doch einseitig aus dem noch fast 20 Jahre geltenden Vertrag ausgestiegen.

Nur jetzt!

20% Rabatt auf reguläre Mode!

Oh Happy Days!

HANELORE
MODISCH AKTUELL

Im Zentrum Kaufin, Schaan



AKTION PRO SKI

Verlosung Januar

Gewinn-Nummer

Los-Nr.

283